

Kopfschüttelnd werden die meisten Bürger die derzeitige Diskussion über die Energieversorgung in unserem Lande verfolgen. Allen ist doch bewusst: unser rohstoffarmes Land lebt vom Export und ist im Rahmen des globalen Wettbewerbs auf konkurrenzfähige Energie angewiesen. Verkaufen sich unsere Produkte schlecht, sinkt das Bruttozoozialprodukt und unser weltweit anerkannt gutes Sozialsystem ist nicht mehr bezahlbar.

Eine Auseinandersetzung über die Laufzeiten von Kernkraftwerken und nicht gelöster Endlagerung des Atom Mülls wird in dieser Heftigkeit nur in Deutschland geführt. Aber wie soll der Atomstrom ersetzt werden?

Viele Bürger sagen, großflächige Fotovoltaikanlagen und Windräder verschandeln die Landschaft und keiner will sie vor der Haustüre haben. Strom aus diesen Anlagen steht außerdem nicht immer zur Verfügung, speichern kann man ihn noch nicht. Anderen ist der Strom aus Sonne und Wind aufgrund der Subventionen zu teuer. Aus Klimaschutzgründen soll Energie auch nicht aus Braun- oder Steinkohle erzeugt werden. Was bleibt: Strom - meist Atomstrom - müsste vermehrt an der internationalen Strombörse gekauft werden.

Deutschland ist ein Vorreiter in der Entwicklung und beim Einsatz regenerativer Energien, die jedoch alleine den Strombedarf in naher Zukunft nicht decken können. Die Bundesregierung hat deshalb aus Gründen der Versorgungssicherheit und der Wettbewerbsfähigkeit die Laufzeiten der Kernkraftwerke verlängert.

Den umweltfreundlichsten Rohstoff überhaupt, nämlich das Holz, haben wir in unseren Wäldern. Dessen Einsatz als Bauholz oder als Brennholz erspart der Umwelt große Mengen an CO₂.

Jeder Ster Brennholz ersetzt 230 Liter Heizöl.

Nach den Vorstellungen der Umweltverbände sollen 11.000 ha des Naturparks Steigerwald aus der Nutzung genommen werden. Das hätte zur Folge, dass jährlich 77.000 fm Holz nicht mehr eingeschlagen würden. Das aus der Wertschöpfung entnommene Holz verbliebe im Wald und würde als Totholz im Laufe der Jahrzehnte das während des Wachstums gebundene CO₂ als Ozonkiller ungenutzt in die Atmosphäre abgeben.

Gewiss: das Holz aus dem Steigerwald kann die Energiebilanz der Bundesrepublik nicht groß beeinflussen. Aber, die Energiediskussion vor Augen, haben viele Bürger des Steigerwalds dem Unsinn, hier bei uns einen Nationalpark installieren zu wollen, eine klare Absage erteilt. Über 28.100 Menschen trugen sich in die Listen zum Erhalt des Naturparks Steigerwald ein. Alleine 625 taten dies in Gerolzhofen.

Ein klares Zeichen, wir wollen den Wald schützen und nützen.

Werner Ach | Waldpflege Bürgerwald Gerolzhofen - Dingolshausen



Matthias Ring ist stellvertretender Kreisvorsitzender Jungen Union (JU) Schweinfurt-Land

Geokurier: Gib uns bitte ein paar persönliche Angaben!

Matthias Ring: Ich bin 20 Jahre jung und erlerne derzeit den Beruf des KFZ-Mechatronikers bei Mercedes in Gerolzhofen. Seit einiger Zeit bin ich stell-

vertretender Kreisvorsitzender der JU im Landkreis Schweinfurt.

Wie bist Du dazu gekommen, Dich politisch zu engagieren?

Leider gibt es immer weniger junge Leute, die sich politisch interessieren. Ich wollte schon immer mitbestimmen und nicht haben, dass andere über mich bestimmen. Und da mir das Wohl unserer Stadt sehr am Herzen liegt, lag es nahe, mich zuerst auf lokalpolitischer Ebene zu engagieren.

Welche Ziele hast Du Dir auf Landkreisebene in der JU gesteckt?

Matthias Ring: Bei meinem jungen Mitbürgern das Interesse für Politik wieder etwas wachzurütteln.

Wie siehst Du die Zukunft der JU Gerolzhofen?

Wir werden ein Treffen mit den derzeit noch aktiven Mitgliedern und weiteren Interessierten einberufen und gemeinsam alles weitere besprechen. Die Junge Union hat in Gerolzhofen eine lange Tradition, und ich halte es für wichtig, dass die Ansichten insbesondere der jungen Generation in die CSU hineingetragen werden.

Wie siehst Du Deine eigene politische Zukunft in Gerolzhofen?

Ich werde mein Bestes tun, um mit möglichst vielen Gleichgesinnten politischen Einfluss zu gewinnen und „junge Interessen“ in der CSU zu vertreten.

Kannst Du Dir vorstellen, bei der nächsten Stadtratswahl zu kandidieren?

Matthias Ring: Nun, da wird vorher noch viel Wasser den Main hinunterlaufen. Aber vorstellen kann ich mir das schon.

Wir danken Dir für das Gespräch.

Das Interview führte Markus Reuß

CSU-Fraktion fordert den Ausbau des Bischwinder Weges

Der Bischwinder Weg stellt eine wichtige Verbindung zwischen Gerolzhofen und Rügshofen dar. Wegen seines schlechten Zustandes war er gerade bei nasser Witterung für Fußgänger und Radfahrer kaum zu benutzen. Die CSU-Fraktion beantragte deswegen, den Bischwinder Weg soweit auszubauen, dass er von Fußgängern und Radfahrern problemlos genutzt werden kann. Das Bauamt hat zugesagt, sich um eine entsprechende Verbesserung des Weges zu kümmern.



Der Geo-Kurier
KOMPETENT - BÜRGERNAH - FRÄNKISCH

DAS NACHRICHTENBLATT DER CSU ZUR KOMMUNALPOLITIK IN GEROLZHOFEN UND RÜGSHOFEN

LIEBE MITBÜRGERINNEN UND MITBÜRGER,



die wirtschaftliche Krise scheint überwunden. Der Aufschwung ist deutlich und schon spricht man im Raum Schweinfurt von bevorstehendem Fachkräftemangel.

Wir hoffen, dass das im Jahr 2011 kontinuierlich so weiter geht und dass auch in unserer Stadt die Gewerbesteuer wieder mehr sprudeln wird. Die Kosten für den Unterhalt der Wasserversorgung, für den Straßenbau und auch die Investitionen für die Sanierung von Grabenschule und Geomaris sind erheblich.

Nicht zuletzt muss die Erschließung von neuem Bauland vorangetrieben werden. Es stehen auch Projekte wie Kindergarten und

das Haus der Begegnung auf dem Wunschzettel der Stadt; der Arbeitskreis „Soziale Stadt“ hat natürlich auch viele Vorschläge eingebracht: es stehen uns also jede Menge Aufgaben bevor. Die Erweiterung des Baugebiets „Weiße Marter“ bereitet uns allen sehr viele Kopfschmerzen.

Es ist dem Bürger kaum zu vermitteln, dass die Planung eines neuen Baugebietes so viel Zeit in Anspruch nehmen kann. Die Schutzmaßnahmen für das Jahrhunderthochwasser verursachen erhebliche Kosten und auch die Ausweisung der erforderlichen Renaturierungsflächen ist nicht einfach.

Auf der einen Seite möchte man den Landwirten die Ackerflächen mit guter Bonität nicht streitig machen, auf der anderen Seite möchte man die Grundstückspreise so attraktiv wie möglich gestalten.

Der Kreisverkehr in Rügshofen und an der B286 Süd war unserer Fraktion ein großes Anliegen. Es sah in den Vorbesprechungen sehr gut aus, dann mußte man aber erfahren, dass plötzlich keine Mittel mehr zur Verfügung stehen. Manche Vorhaben sind deshalb für die Stadt derzeit leider nicht umsetzbar.

Im Namen des CSU-Ortsverbandes, der CSU-Fraktion im Stadtrat und natürlich auch persönlich wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und für das Jahr 2011 viel Glück und Wohlergehen.

Herzlichst, Ihre
Maria Bauer
MARIA BAUER | ORTSVORSITZENDE

Alle Jahre wieder!

Sie halten heute wieder einmal den Geo-Kurier des Gerolzhöfer CSU-Ortsverbands in Händen. Mit der aktuellen Ausgabe setzen wir eine jahrzehntelange Tradition des kommunalpolitischen Informationsflusses fort. Wir als Gerolzhöfer CSU wollen Ihnen damit in regelmäßigen Abständen unsere Sicht der Dinge aufzeigen. Wichtig ist uns dabei, dies nicht nur kurzfristig vor anstehenden Wahlen, sondern auch während des politischen Alltags zu tun.

Der GEO-Kurier ist deshalb das einzige regelmäßig erscheinende Informationsmedium einer politischen Gruppierung in Gerolzhofen. Andere schaffen es zwar, vor der Wahl mit allerlei Prospekten oder gar Liederbüchern kurzfristige Sympathien zu wecken oder auch ein „regelmäßiges Informationsblatt“ anzukündigen - Kontinuität in der politischen Information gibt es indes nur von der CSU.

Georg Zink

Gestalten Sie mit!

Wenn Ihnen Missstände in unserer Stadt auffallen, wenn Sie Anregungen und Verbesserungsvorschläge haben, wenn Ihnen etwas einfällt, auf das noch niemand in Verwaltung und Stadtrat gekommen ist, dann wenden Sie sich an uns.

Wir haben ein offenes Ohr für Sie.

Ihre Ansprechpartnerinnen und -partner

Maria Bauer – Telefon 903950

Lieselotte Feller – Telefon 1797

Markus Reuss – Telefon 1530

Eva Maria Ott – Telefon 310869

Redaktion:
Maria Bauer; Albert Bauer
Vi.S.d.P.: Maria Bauer
Auflage: 3.000 Stück / Gerolzhofen
Erscheinungstermin: Dezember 2010
Bilder: CSU-Geo, sxc.hu, Geomaris;
Design: DIGITABULA.DE

Kein Wunschkonzert:

DAS STÄDTEBAUFÖRDER-
PROGRAMM „SOZIALE STADT“ ...

... für sogenannte „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf“ geht über rein bauliche Erneuerungen hinaus. Investitionen in Wohnumfeld und Infrastruktur werden durch ein mehrere Handlungsbereiche umfassendes Vorgehen ergänzt. Soll heißen: Vieles ist denkbar und möglich.

Das Gebiet der „Sozialen Stadt“ umfasst die Altstadt bis zur äußeren Stadtmauer und den Alleepark; außerdem den Bereich um die Friedenstraße, Evangelische Kirche, Bahnhof und die Grünfläche südlich der Breslauer Straße bis zur Volkach (am Skaterplatz). Das Förderprogramm setzt auf Bürgerbeteiligung: Im Bürgerkreis „Soziale Stadt“ und in einzelnen Arbeitskreisen engagieren sich viele Bürgerinnen und Bürger in vielen ehrenamtlichen Stunden. Das ist ein beachtliches Engagement; auf diesem Weg entsteht ein Vielzahl neuer Anregungen, Ideen und Visionen.

Aber: Nicht alles ist umsetzbar, finanziell möglich oder auch vom Stadtrat in der Gesamtbetrachtung gewünscht.

Die jüngsten Projekte, die aus den Arbeitskreisen nun zur Entscheidung dem Stadtrat vorlagen, sind die Neugestaltungen von Grabenschulhof und Spitalgarten sowie das Konzept für eine einheitliche Besucherlenkung. Beispielsweise bei der Besucherlenkung hat der Stadtrat zwar mit großer Mehrheit das Vorhaben unterstützt, gleichzeitig aber die Ausgaben von geplanten 100.000 Euro auf 50.000 Euro reduziert. Das Leben ist eben leider kein Wunschkonzert:

Der Stadtrat muss immer auch den Haushalt im Auge haben.

Und in Zeiten knapper Kassen muss jeder Euro zielgerichtet eingesetzt werden. Bei der Umgestaltung von Grabenschulhof und Spitalgarten wird auf Anregung der CSU-Fraktion der in der Schulgasse gepflasterte Übergang nun nicht realisiert: So bleibt diese verkehrsarme Gasse weiterhin auch für Senioren leicht begehbar. Auch bei der Bühnenüberdachung wurde entgegen der Vorschläge des Arbeitskreises eingegriffen: Hoffentlich wird nun die bald zehn Jahre dauernde Diskussion über Bühne und Überdachung endlich mit einer ordentlichen Lösung beendet. Weitere Informationen über das Förderprogramm „Soziale Stadt“ und die Projekte gibt's bei Stadtteilmanagerin Brigitte Horst.

Stadtteilmanagerin, Marktstraße 10, Telefon: (09382) 315267,
quartiermanagerin@gerolzhofen.info

Thorsten Wozniak

Neue Bauplätze

IN DER WEISSEN MARTER

An der langen und lebhaften Diskussion über die 28 neuen Bauplätze im Baugebiet Weiße Marter sieht man, wie schwierig es immer wieder für den Stadtrat ist, alle Interessen unter einen Hut zu bringen.

Wie bei den meisten Entscheidungen im täglichen Leben müssen auch bei der Entwicklung unserer Stadt oftmals Kompromisse gefunden werden, die die Bedürfnisse und Anforderungen aller Beteiligten berücksichtigen. Und: Der Stadtrat sollte immer die Interessen aller Gerolzhöfer vertreten.

Der Stadtrat hat sich zum Ziel gesetzt, nachhaltig die Innenentwicklung Gerolzhofens voranzutreiben. Unsere Altstadt muss ein lebhaftes Zentrum für Einkaufserlebnis sein und gleichzeitig attraktiven Wohnraum darstellen. Zusätzlich muss eine Stadt wie die unsere aber auch neue Bauplätze vorhalten. Aufgrund derzeit fehlender Alternativen wurde beschlossen, das Baugebiet Weiße Marter um 28 familiengerechte Bauplätze zu erweitern.

Im Rahmen der Planung müssen dabei die öffentlichen und privaten Belange gerecht abgewogen werden.

Neben nachhaltigen Entwicklungsmöglichkeiten werden dabei immer auch soziale, wirtschaftliche und umweltschützende Anforderungen gewürdigt, städtebauliche Aspekte sowie die baukulturelle Erhaltung und Entwicklung des Orts- und Landschaftsbildes betrachtet. Das alles ist ein langwieriger Prozess, bei dem auch andere Behörden und Interessenvertreter gehört werden, die dabei teilweise hohe Anforderungen an die Stadt stellen: Bauernverband, Landwirte, Wasserwirtschaftsamt, Untere Naturschutzbehörde, Grundstückseigentümer, Pächter, Rechtenhaber oder Bauwillige sprechen mit.

Für die zusätzlichen Bauplätze in der Weißen Marter fordert beispielsweise das Wasserwirtschaftsamt als

Hochwasserschutz eine Eindeichung und zusätzlich eine Überflutungsfläche (Retentionsfläche).

Diese Maßnahme muss auch einem so genannten Jahrhunderthochwasser gerecht werden. Von der Unteren Naturschutzbehörde wird zudem eine Ausgleichsfläche gefordert. Für Retentions- und Ausgleichsflächen werden mehrere Tausend Quadratmeter benötigt. Dabei muss man wissen, dass die viel diskutierten „Bullenäcker“ im Eigentum der Stadt sind und sich auch gleichzeitig für Hochwasser- und Naturschutz eignen. Andere Grundstücke müssten erst gekauft werden, was zusätzliche Kosten bedeuten würde.

Fortsetzung: nächste Seite unten links

Geomaris – Quo vadis?

EIN UNENDLICHES THEMA

Die Diskussion über die neuen Eintrittspreise, die im vergangenen Herbst die Gemüter einzelner Schwimmbadbesucher erhitzt hat, ist mittlerweile abgeebbt.

Eine Vielzahl der Nutzer zeigt sich mit der neuen Gebührenkonzeption sehr zufrieden. Gerade Familien und auch Alleinerziehende profitieren von der neuen Tarifstruktur, die den Besuch des Bades mit sämtlichen Einrichtungen einschließlich der Sauna ohne Zeitdruck zu erschwinglichen Preisen ermöglicht. Trotz des verregneten Sommers erwartet der Betriebsleiter des Geomaris Mehreinnahmen im Vergleich zum Vorjahr, die neue Konzeption ist ein Erfolgsmodell geworden.

Aber das Bad ist in die Jahre gekommen, ein erheblicher Sanierungsbedarf ist aufgelaufen. Die CSU hat bereits während der vergangenen Jahre immer wieder darauf gedrängt, für den zu erwartenden Sanierungsbedarf Rückstellungen im Haushalt zu bilden. Anderen Fraktionen waren diese Rückstellungen offensichtlich kein Anliegen.

Jetzt zeigt sich, wie nötig erhebliche Rückstellungen gewesen wären, um die anstehende Generalsanierung des Bades in Angriff nehmen zu können. Auch die Verwaltung hatte offensichtlich nicht einmal einen ungefähren Überblick, in welcher Höhe Kosten für eine Generalsanierung anfallen würden.

Für die Sanierung der Bausubstanz, der Lüftungstechnik, der Wärmeversorgungsanlagen, der Badewassertechnik und für die energetische Sanierung wurde insgesamt eine Kostenschätzung über gut 9 Mio. EUR brutto erstellt, netto immerhin noch ca. 7,6 Mio. EUR.

Fortsetzung „Neue Bauplätze in der Weißen Marter“

Und auch der Faktor Zeit spielt eine Rolle: Grundstücksverhandlungen sind manchmal schwierig und langwierig, außerdem müssten neue in Frage kommende Gebiete entsprechend überplant werden. Aber schon jetzt kann die Verwaltung Bauwilligen keine entsprechenden Bauplätze anbieten, während andere Gemeinden um Gerolzhofen herum günstiges und attraktives Bauland vorweisen können. Bei den in privater Hand befindlichen Baulücken, die über das ganze Stadtgebiet verteilt sind, hat die Stadt kaum Möglichkeiten, auf eine Bebauung zu drängen.

Ein schwieriger Spagat. CSU und DIE JUNGEN haben sich bei der Diskussion um die neuen Bauplätze immer wieder stark eingebracht ...

... und sich positioniert, Ortstermine wahrgenommen und mit Betroffenen gesprochen: für eine nachhaltige Entwicklung Gerolzhofens.

Thorsten Wozniak



Der Anteil der Klimaschutzauflagen an dieser Sanierung beläuft sich auf ca. 40 %. Diese können möglicherweise durch das Bundesministerium für Umwelt mit einem Fördersatz von 60 % gefördert werden, für die Sanierungskosten wird ein Fördersatz von 40 % aus FAG-Mitteln erwartet. Selbst bei bester Förderung verbliebe der Stadt Gerolzhofen noch ein Finanzierungsbedarf von nahezu 3 Mio. EUR, der sich jedoch zum Teil durch die Senkung der Reparatur- und Instandhaltungskosten und der Energiekosten refinanzieren würde.

Das Geomaris ist ein wichtiger Standortfaktor für Gerolzhofen, es erhöht die Wohnqualität für die eigenen Bürger und steigert die Attraktivität der Stadt für Umlandbewohner und für Touristen. Geomaris-Besucher nutzen nicht nur das Schwimmbad, sondern auch die Einkaufsmöglichkeiten und die Gastronomie der Stadt. Die CSU-Fraktion hat sich immer für den Erhalt des Bades eingesetzt.

Eine Generalsanierung des Bades bedeutet jedoch – und dessen muss sich jeder Gerolzhöfer bewusst sein – eine gravierende Einschränkung der finanziellen Mittel der Stadt und damit verbunden eine größtmögliche Zurückhaltung bei sämtlichen Projekten, die zwar wünschenswert, aber nicht unbedingt notwendig sind.

Eva Maria Ott | Fraktionsvorsitzende

AKTUELLER UMWELTTIPP



Wenn Thermostatventile in die Jahre kommen

Sind Ihre Thermostatventile auch noch aus den 70er Jahren? Mit funkgesteuerten Thermostatventilen und Magnetschaltern können Sie Heizkosten effektiv und preiswert senken.

Die Ventile schließen sich beim Öffnen der Fenster über dem Heizkörper, sie schließen sich beim Verlassen des Hauses und öffnen sich wieder, bevor Sie nach Hause kommen. Besonders für alle, die den ganzen Tag beruflich außer Haus sind, kann sich der Einbau der Thermostate sehr schnell amortisieren.

Weitere Informationen durch die Energieagentur Schweinfurter Land

TEL: 09721/55-743 WWW.ENERGIEAGENTUR-SW.DE